

Entwicklung getragen von Feuer und Farbe

Gedenkausstellung Werner Holenstein in Lenzburg

(z.) Die vom Galeristen Josef Raeber zusammengetragene Gedenkausstellung mit Werken des im vergangenen August verstorbenen Aargauer Malers Werner Holenstein ist noch nicht die grosse Retrospektive, die über den Lauf der Entwicklung von den späten 50er bis in die 80er Jahre gültig Aufschluss gibt. Dennoch gelingt es bereits dieser kleinen Rückschau mit Werken aus drei Jahrzehnten das Bild des Künstlers als Ganzes in Erinnerung zu rufen. Der in Buchs tätig gewesene Maler war in den letzten Jahren einer der populärsten Künstler im Aargau. Seine von leuchtenden Farben getragenen, in kurzen schwungvollen Pinselstrichen formulierten Bildszenen wie auch die eher ruhigen, in Beige-Braun-Klängen gehaltenen Figurenszenen, z. B. am Hafen, sind jedem Aargauer Kunstfreund ein Begriff. Die Eigenart des Autodidakten, der sich aus Temperament und Naivität, aus Malfreude und Gier nach südlichen Farben einen eigenen Stil geformt hatte, war stets wiedererkennbar. Geniales und Missratenes ging stets Hand in Hand; trotzdem bleiben ihm seine Freunde treu und als er starb, blieben nur wenige Werke im Atelier zurück. So stehen denn im Zentrum der Lenzburger Ausstellung in der Galerie Rathausgasse – wohl der letzten ihrer Art – nicht Bilder der 80er Jahre im Zentrum, sondern ein Spektrum, das von 1957 bis 1985 reicht. Die Werke stammen hauptsächlich aus



«Reiches Stilleben», Oelbild von Werner Holenstein aus dem Jahre 1963. Foto: z.

Privatsammlungen, sind jedoch verkäuflich.

Die Qualität der Werke ist unterschiedlich; dennoch vermag die Werkchau Holensteins Weg von den experimentierfreudigen, leidenschaftlich gemalten frühen Werken bis zu den virtuos-ten Kompositionen des Spätwerks aufzuzeigen. Frühester Hauptakzent ist das eindruckliche Kreuzigungs-Tryptichon von 1961, ein in Beige-Braun-Klängen gemaltes, im Bildaufbau klar gegliedertes, ausdrucksstarkes, dreiteiliges Werk. Obwohl Holenstein das Kreuzigungsthe-ma auch später mehrfach gemalt hat, bleibt dieses Tryptichon in seiner Klarheit allein. Andere Werke aus den 60er Jahren zeugen von der Freiheit, mit welcher Holenstein in dieser Zeit zum Beispiel mit der Perspektive umging. Die Idee, das Motiv, die Farben, die Kompositionen waren ihm in dieser Zeit wichtiger als die ordnenden Gesetze der Physik. Das gibt Bildern wie «Schreibergärten» von 1967, «Reiches Stilleben» von 1963, «Zirkus» von 1966, «Intérieur mit Staffelei» von 1969 und anderen Werken

mehr etwas Lebendiges, etwas Freies. Der Maler zeigt sich als Herrscher in seinem Bildgeviert ohne Rücksicht auf die Wirklichkeit. Mit zunehmender Sicherheit im Umgang mit Farben, Formen und Leinwand, näherte sich Holenstein immer mehr dem stimmungsvollen Abbild mit erzählerischem Charakter. Je nach Befinden des Künstlers waren die Bilder nun ruhig oder expressiv, fröhlich-jauchzend oder eher gedämpft. Wie «brav» Holenstein malen konnte, zeigt sich in Bildern wie «Petrollampe» (1978) oder auch «Am Graben in Lenzburg», ein Bild, das Holenstein 1979 als «Lenzburger Malergast» malte. Wesentlich besser gelang ihm seinerzeit der Blick in die jugendfestlich geschmückte Stadtkirche. Das blumig-leichte Grossformat ist einer der Akzente der laufenden Ausstellung, in welcher sich Holensteins Bilder aus verschiedenen Epochen zu einem Rund formen.

Die Ausstellung dauert bis zum 23. März. Sie ist Donnerstag und Samstag je 14 bis 17 Uhr, Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr geöffnet.

7.3.86

BT